

Tourbericht Oldietour III

Freitag, 07.07.2023 (Nick Fleischhacker) - 1. Tag

Und da waren sie wieder, die alten Damen, chromglänzend, frisch geputzt und voller Vorfreude auf die kommenden Tagen. Viele von Ihnen waren zum ersten Mal in diesem Jahr der Garage des Winterschlafs entkommen mit frisch geladener Batterie, vollgetankt und voller Tatendrang.

Doch was war das, junge hitzige Jungspunde mit Familiennamen BMW und Vornamen wie 1200 GS, oder eine Goldwing aus dem Clan Honda und sogar ein Ausländer aus Amerika mit dem Namen Harley Davidson. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen mischten sie sich einfach in den Kreis der Oldies.

So nahm die gemischte Truppe Aufstellung, während sich die Fahrer in einem Lokal im schönen Hessenparkt stärkten. Langsam tröpfelten alle Teilnehmer ein, bis schließlich um 14 Uhr die Sollstärke erreicht war und zum Halali geblasen wurde.

Jetzt wollten die alten Damen es den jungen Sugar Boys nochmals richtig zeigen, um keinesfalls den Eindruck zu erwecken, dass sie zum alten Eisen gehören. Auf dem ersten Druck am Anlasser sprangen sie an und keine wollte sich eine Blöße geben, schließlich galt es, den guten Ruf zu wahren.

Der ursprüngliche Plan, Richtung Vogelsberg zu fahren wurde verworfen, das wäre nach der teilweise langen Anfahrt doch ein bisschen zu viel geworden und so begnügte man sich mit einem beherzten Sprung über den Feldberg. Lange Zeit für Motorradfahrer gesperrt, kann man inzwischen wieder die luftigen Höhen erklimmen. Der Ausblick oben ist von einem mächtigen Turm geprägt, über dessen Schönheit in imperialistischer Architektur man trefflich streiten kann.



Spezies von Insekten, die uns einen Pogrome wie in einem Hitchcock Film vermittelten.



Zum Glück hatten wir noch unsere beiden Guides, die uns durch eine schmale Schneise die schemenhafte Skyline von Frankfurt gezeigt haben. Ein gemütliches Verweilen war allerdings nicht möglich, zum einen war es in unseren Motorradanzügen doch sehr heiß, zum anderen verfolgte uns eine undefinierte

So ging es wieder bergab nach Bad Homburg, wo unsere Guides Carsten und Paul ein besonderes Schmankerl für uns vorgesehen hatten. In dem Central Garage Automuseum läuft gerade eine Ausstellung mit einer beeindruckenden Sammlung von Harley Davison Maschinen, angefangen von den Ursprüngen des Motorradbaus bis hin zu den Fat Boys der 70er und 80er Jahre. Leider haben die Schlüssel von diesen Prachtexemplaren nicht gesteckt, ansonsten hätten wir gerne eine standesgemäße Runde mit diesen Oldies gedreht.



Eigentlich wollten wir vom Museum zu unserem nächsten Stopp zu Fuß gehen, stellten aber fest, dass eine Bundesstraße dazwischen lag und so zwängten wir uns bei 30 Grad wieder in unsere Motorraduniformen und folgten unseren Leitwölfen. Die lernten allerdings die Tücken von Navigationssystemen kennen. Die vermeintlich gemütliche Anfahrt führte uns über Fahrradwege, vorbei an entrüsteten Spaziergängern bis hin zu einem kurzen Offroad Stück bis wir schließlich zu unserer Kneipe, dem Kronenhof kamen. Das Bier – natürlich alkoholfrei – schmeckte den dehydrierten Fahrern köstlich.

Schließlich ging es hurtig zurück zum Hessenpark, noch einen kurzen Einkehrschwung bei Aral in Vorbereitung auf den morgigen Tag, dann Aufstellung nehmen vor dem Hotel, weil der Parkplatz inzwischen belegt war mit den Autos des Tatra Fanclubs, die sich ebenfalls an diesem Wochenende im Hessenpark getroffen haben. Ob das Design dieser Autos einen Fanclub rechtfertigt, überlasse ich den Betrachtern.



Was sich dann in der folgenden Nacht auf dem Parkplatz zwischen unseren alten Damen und Ihren hitzigen Sugar Boys abgespielt hat, bleibt unter dem Deckmantel des Oldie Treffens verborgen. Festzustellen bleibt, dass am nächsten Tag unsere Schätzchen wie beseelt gefahren sind und man ihnen das Alter gar nicht mehr angemerkt hat.





Samstag, 08.07.2023 (Friederike Lorek) - 2. Tag

Ich bin R75/5 (Jahrgang 1970) aus dem Hause BMW aus der Pfalz und hatte wieder mal die Ehre mit ein paar wenigen Altersgenossen eine Runde durch den Taunus zu drehen.

Als ich mich auf dem Parkplatz des Landhotels am Hessenpark umsaß, entdeckte ich eine Altersgenossin in ein herrliches Blau gekleidet unter der Führung eines Exilösterreichers. Dann stand da noch ein entzückendes Adlerküken ganz in Gelb aus Gießen – das hatte es echt in sich wie ich im Laufe der Tour erfahren hatte. Ausgesprochen extravagante Damen erblickte ich erfreut. Zwei schnittige, farbenfrohe R 90 S befanden sich in der Startposition. Gekleidet in Daytona-Orange aus den Mitte 70er Jahren, wirklich sehr gelungen. Sie gehören Carsten und Paul und wie es unter eiteln Damen gehört, hat sich Pauls Hübsche noch eine grüne Strähne in „Racinggrün“ über das Vorderrad gelegt.



Die ebenfalls herumstehende Jugend spielte für mich nur eine Nebenrolle. Sie war herzlich eingeladen, aber trug nichts zum Oldtimerfeeling bei. Die Stimmung war wie immer super und man einigte sich auf eine etwas moderatere Fahrweise uns Alten zuliebe.

Der Wettergott jagte uns zur Abfahrtszeit gleich mal einen Schrecken ein, indem er seine Schleusen öffnete und auf die seit Wochen trockenen Straßen Wasser goss.

Oh, nicht so prickelnd für unser altes Gummi. So wurde erst abgewartet bis der Regen versiegte und es dann nur noch leicht feucht und moderat losging. Immerhin hatte sich die Luft abgekühlt auf knapp über 20 Grad. Als dann die ersten Sonnenstrahlen herauskamen, wurde schnell ein Stopp eingelegt um denen, die sich Regenhäubchen übergezogen hatten, die Möglichkeit zu geben, sich derer zu entledigen.



Wir fuhren gen Westen, ließen den Feldberg beiseite liegen (waren ja gestern dort) und kurvten in herrlichen Laubwäldern auf kleinen Sträßchen. Manche waren noch - oder wieder – so holprig, wie zu meiner Jugend. Da konnten unsere Fahrer mal spüren, was die alten Gummikühe zu bieten hatten – was für ein Hüftschwung, in dessen Genuss nur noch selten die Fahrer kommen. Ich sollte vielleicht doch die in die Jahre gekommenen Gelenke schonen und verhielt mich „piano, piano“. Der Taunus hat aber auch ganz neuen Asphalt zu bieten, was sehr, sehr schön war.

Da konnte man auch mal ein wenig mehr Gas geben.

In meinem Alter kann man sich nicht mehr genau merken durch welche Orte und in welcher Reihenfolge wir gefahren sind. Eine Streckenbeschreibung in Papierform ist heute ja nicht mehr üblich. Aber ich erinnerte mich während der Fahrt an wohlbekannte Namen dieser Region, die schon seit Jahrtausenden besiedelt wurde und bis heute den Menschen Erholung in Form von Bädern, Trinkkuren und Naturerlebnissen bietet. Buchenwälder, immer wieder traumhafte Lichtungen, auf denen Pferde grasten und Getreidefelder sorgten für viel Abwechslung.

Es kennzeichnet diese Kulturlandschaft des südlichen Zipfels des Rheinischen Schiefergebirges. Schon Kelten (Oberursel ...) und Römer (Limes, Saalburg ...) siedelten hier und auch der „Schinderhannes“ trieb im 18. Jahrhundert hier sein Unwesen. Die Gebrüder Grimm aus Hanau haben so manche Inspiration aus dem Taunus in ihre Märchen einfließen lassen.

Wir tuckerten gemächlich durch Eppstein, Kronberg, Hohenstein, Königstein ... Vater Staat sorgt fleißig für langsames Fahren in den Ortschaften, damit man die Schönheit der Fachwerkhäuser bestaunen kann und die ein oder andere Burg sieht.

Wir trafen auf den oberen Teil des Aartals und bekamen dann in Bad Schwalbach eine Pause gegönnt. Die Menschen brauchten Kaffee, K(C)ola und Kuchen oder andere Köstlichkeiten. Wir Eisenrösser waren da weitaus bescheidener.

Es ging weiter gen Taunus-Rheingau hinab in die erbarmungslose Hitze von über 30 Grad. Ich wunderte mich, wie das meine Luftkühlung noch regelte und mein Motor seine Leistung hielt. Außergewöhnlich schöne Orte liegen im hessischen Rheingau.



Östlich-Winkel, Geisenheim, Rudesheim, von wo aus wir hinaufschauften zum Niederwald Denkmal und dann zur wohlverdienten Pause nach Assmannshausen in das Hotel Schön hinunterrollten.

Pause in brütender Hitze für uns – die menschliche Spezies labte sich unter einem schattigen Weinlaubdach an kalten Getränken, köstlichsten Speisen unter silbernen Hauben (so eine hätte auch meinem Outfit etwas ganz Besonderes gegeben) und wieder Kaffee. Das scheint die gleiche Wirkung zu haben wie unsere Tankfüllung.



Das Wispertal rief und los ging es. Herrliche Kurven schlängelten sich durch den Wald entlang der Wisper, die für eine gefühlte Abkühlung sorgte. Zunächst Richtung

Katzenelnbogen fuhren wir nach Bad Camberg. Unglücklicherweise ging mir da gerade der Sprit aus (hatte zu viel des guten Stoffes verbraucht ...). Während ich auf-

getankt wurde, ließ ich den „Schlussmann“ und „Finanzminister“ mit der alten Dame ohne Strähne weiterziehen. Das Ziel war ein Eiscafé inmitten der schönen Altstadt bevor die letzten 20 km bis ins Hotel angetreten wurden. Ich wartete dann auf dem

Hotelparkplatz auf meine Altersgenossen und wir haben noch ganz schön viel zu erzählen gehabt von diesem herrlichen Ausflug.

Danke an Carsten und Paul für die schöne Tour!